



# GVA Zyttig

Internes Informationsblatt des Grundbuch- und Vermessungsamts

## Inhalt

Planzentrale zu Webschalter	1
Security Operation Center	2
Grenzerfahrungen	3
Abschied Paul Haffner	4
Hobbys der Mitarbeitenden	6
Sommersnäss und	
Abschied Renato Rold	8
Records Management	9
SIBE-Flash	10
Industrienacht	11
Personelles	12

## VON DER PLANZENTRALE ZUM WEB-SCHALTER

Reto Maiocchi

Die alte Planzentrale am Münsterplatz 11 war ein grosszügiger, hoher Raum für den Kundenkontakt. Der Raum wurde dominiert von den grossen, feuerhemmenden Wandschränken, in welchen die Aluminium-Grundbuchpläne aufbewahrt wurden. Diese Pläne stellten im analogen Zeitalter einen sehr hohen Wert dar, war doch die ganze Geometrie der amtlichen Vermessung darauf analog gespeichert. Sie waren lange Zeit auch das Auskunftsmedium des Vermessungsamts. Die Kundschaft bestand damals wie heute

mehrheitlich aus Architektur, Grundeigentümerschaft, Ingenieurbereich und Notariat.

### Erster Umbau der PLZ in den 1990er-Jahren:

Mit der vollständigen Digitalisierung der Daten der amtlichen Vermessung wurden die Aluminium-Grundbuchpläne durch einen Plot der aktuellen digitalen Daten ersetzt. Die alten, manuell nachgeführten Grundbuchpläne wurden ins Archiv verlegt, die grossen Wandschränke nicht mehr benötigt. Damit wurde der Weg frei – nicht nur für eine neue Möblierung der Planzentrale – sondern diese auch gleich in das benachbarte Büro zu verlegen. Weiterhin wurden die gedruckten 780 Grundbuchpläne zur Auskunft (und zur internen Verifikation der Daten) vorgehalten. Dies geschah in einem grossen Korpus mit wabenförmig angelegten Staufächern, was einen schnellen Zugriff auf die einzelnen Pläne erleichterte.

### Zusammenlegen der beiden Auskunftsstellen zum KUZ im Dezember 2003:

Bereits ist einige Zeit seit der Fusion der beiden Ämter 1996 zum gemeinsamen Grundbuch- und Vermessungsamt vergangen und dies sollte nun auch in der Aussenwirkung mit einer gemeinsamen



Planzentrale am Tag der offenen Tür im Frühling 2003.

Anlaufstelle zusammengefasst werden. Die nun ebenfalls abgeschlossene Digitalisierung des Grundbuchs erlaubte es, elementare Auszüge sowohl aus den Vermessungs-, als auch Grundbuchdaten unmittelbar herzustellen und der Kundschaft auszuhändigen.

### Umzug des KUZ an die Dufourstrasse 40 im November 2017:

Der Umzug vom Münsterplatz in die neuen Räume an der Dufourstrasse erfolgte in zwei Schritten. Zuerst stand ein Zwischenschritt von einem Jahr in sehr beengten Räumen im ehemaligen Rittergasseschulhaus an, um dann im November 2017 definitiv in die neuen Räumlichkeiten an der Dufourstrasse einzuziehen.



Wandschrank mit den Aluminium-Grundbuchplänen.



Das neu eröffnete Kundenzentrum 2003.

### Aufhebung des KUZ im Dezember 2023 nach genau 20 Jahren:

Da nun mittlerweile viele Standardprodukte von der Kundschaft selbst auf elektronischem Weg mit Online-Formularen oder per E-Mail angefordert und deren Aufbereitung ausgelöst werden können (Web-Schalter), kam nur noch wenig Kundschaft im Kundenzentrum persönlich vorbei. So fiel die Entscheidung, das Kundenzentrum nach genau zwanzig Jahren des Bestehens aufzuheben. Die Bedienung der Kundschaft vor Ort erfolgt nun nur noch auf Voranmeldung. Notariatsbüros können ihre Geschäfte wie gewohnt am weiterhin bestehenden Notariatschalter des Grundbuchs anmelden.



Einbau des Kundenzentrums an der Dufourstrasse 40.

## SECURITY OPERATION CENTER

Benedikt Block

Am 16. April 2024 hatte die IT BVD die Gelegenheit, die ISPIN AG in Basserdorf ZH zu besuchen. Die ISPIN hat den Zuschlag für den Betrieb des Kantonalen Security Operation Centers, kurz SOC, erhalten.

Dieser wurde im Rahmen des kantonalen Programms Information Sicherheit Strategie (ISS) ausgeschrieben. In diesem Programm der IT BS wurden bereits mehrere Projekte umgesetzt, die zur Stärkung der Informationssicherheit beitragen. Dazu gehören die Einführung des neuen Firewall-Management-Tools Tufin, die Einführung von Privileged Remote Access (PRA), mit dem Externe einfacher und kontrollierter auf unsere Umgebungen zugreifen können, aber auch die kantonale eLearning-Plattform, mit der im vergangenen November die IT-Sensibilisierungskampagne durchgeführt wurde.



Benedikt Block, Informations-Sicherheits-Beauftragter BVD (links), und Patrick Gysin, Leiter IT BVD.



Blick in das SOC.

Ein SOC ist eine zentrale Einheit, die für die Überwachung, Analyse und Reaktion auf Sicherheitsvorfälle in der IT-Infrastruktur eines Unternehmens zuständig ist. Dies muss 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche geschehen. Aus diesem Grund wird diese Dienstleistung an ein externes Unternehmen vergeben. Im Kanton wird im Zuge der Einführung des SOC in jedem Departement eine Betriebsorganisation aufgebaut, die festlegt, wie bei einem Vorfall reagiert werden soll.

Bei unserem Besuch konnten wir einen Blick hinter die Kulissen des SOC werfen. Wir besichtigten den Raum, in dem die Systeme aller Kundinnen und Kunden überwacht werden und konnten uns mit den Spezialisten vor Ort austauschen. Anschliessend wurden uns die vom Kanton eingekauften Dienstleistungen kurz erklärt und anhand eines Beispiels ein Sicherheitsvorfall aufgezeigt. Anschliessend gab es einen Apéro Riche, bei dem wir uns mit der ISPIN austauschen konnten.

# 34 JAHRE GRUNDBUCH – GRENZERFAHRUNGEN

Maria Klemm



Das Rathaus Lörrach.

## Der erste Arbeitstag

Am ersten August 1990 betrat ich das erste Mal die «heiligen Hallen» eines Grundbuchamts. Die aufmerksame Leserschaft wird gleich merken, dass das nicht in der Schweiz gewesen sein kann.

Mein neuer Wirkungskreis war zwar das Grundbuchamt im badischen Steinen im Wiesental, aber man schickte mich zunächst einmal für sechs Wochen zum Grundbuchamt nach Lörrach zur Hospitation. Dieses befand sich im zehnten Stockwerk des inzwischen denkmalgeschützten Rathaus-Hochhauses.

Ich kann mich tatsächlich noch gut an diesen Tag erinnern. Er war niederschmetternd. Es war ein Mittwoch, der «lange» Mittwoch, das bedeutete bis 18 Uhr nur Neuigkeiten für meinen Kopf. Und mein Fazit war dementsprechend: Was hast du dir nur dabei gedacht, zum Grundbuchamt zu gehen?

## Drei Jahre geballtes Lernen

Doch schon der zweite Tag war spannender und nach den 6 Wochen fleissigem Input wurde ich nach Steinen zurückbeordert, wo ich von nun an als Ratschreiber-Stellvertreterin fungieren sollte.

Schnell stellte ich fest, dass es nicht gewünscht war, meinem Chef Hans, dem «Rootschreiber», mit so «neuem Züg» zu kommen: «Des chansch dann alles mache, wenn du Chefi bisch...» Und damit war die Sache für ihn erledigt.

Anschliessend hatte ich drei Jahre und drei Monate Zeit, mir das Grundbuchwissen anzueignen, denn während meiner ganzen Studienzeit hatte ich nicht einen Tag was vom Grundbuchrecht gehört und ich konnte zunächst nur auf meine Erfahrungen in Lörrach zurückgreifen.

Auch galt es die lokalen Gegebenheiten (sechs Gemarkungen, verteilte Verwaltungsstellen), die Eigenarten der Notare und Notarinnen und der ganzen Verwaltung in Steinen kennenzulernen. «Daneben» wurde ich dieser Zeit auch noch Mutter von zwei Kindern.

## Mammut-Projekt Digitalisierung

Tatsächlich ernannte man mich am 1. Januar 1995 zur Chefin, also zur Grundbuch-Ratschreiberin in Steinen und ich konnte mein neues «Züg» verwirklichen. Dass es dann so viel Neues werden würde, das mitnichten auf meinem Mist gewachsen war, ahnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Zusammen mit meinem Grundbuch-Team haben wir dann alle zirka 5000 Grundbücher digitalisiert und das Grundbuchprogramm Folia eingeführt. Steinen war das erste Grundbuchamt im Landkreis Lörrach, das alles vollständig neu «gefasst» hatte.

Doch noch vor Abschluss dieses Mammut-Projektes schwebte schon das

Damokles-Schwert der Grundbuch-Reform über den Köpfen aller kommunalen Grundbuchämter in Baden. Amtsnotare mussten den privaten Notaren weichen und die Grundbuchämter wurden grosszügig von über 100 auf 16 Amtsstellen zusammengeschrumpft. Auch Steinen war betroffen.

## Der Weg ins Schweizer Grundbuch

Nach 23 Jahren musste ich nun plötzlich Bewerbungen formulieren, einen Lebenslauf aufstellen und Zeugnisse aus längst vergangenen Zeiten ausgraben.

«S'isch immer alles zue öbbis guet», pflegte meine Oma zu sagen. Und sie hatte auch hier Recht. Was sich zunächst als grosses Problem darstellte, wurde plötzlich zur Chance, noch einmal auf neuem Terrain durchzustarten als Grenzgängerin. Zum Glück wusste ich bei der Entscheidung nicht, was für ein riesiger bürokratischer Berg sich vor mir auftun würde.

Der Berg wurde schliesslich bezwungen, aber – na zumindest – Hügel taten sich auf dem Fusse auf. Grundbuchrechtlich war ich definitiv auf einem besseren Stand als bei meinen Anfängen in Steinen, aber es gab tatsächlich auch Sprachbarrieren: Was um Himmels willen ist ein Particular, was bedeutet bostichen und was mache ich, wenn mir ein Rektifikat angeboten wird?



Abschied aus Steinen.

Einige Module an der Hochschule Nordwestschweiz führten mich in das Schweizer Recht auf den Gebieten ein, die ich für meine tägliche Arbeit brauchte. Auch das war eine ganz spezielle Erfahrung, mit Mitte Fünfzig nochmals die Schulbank zu drücken und für Klausuren zu büffeln.

Inzwischen sind fast elf Jahre gefühlt wie im Flug vergangen und ich habe noch einmal ganz viel dazu gelernt: was in Deutschland absolut aufwändig und bürokratisch gehandhabt wird, ist in der Schweiz mit einer Doppelunterschrift erledigt. Hingegen geht es bei Dienstbarkeiten im Vergleich zu den Eintragungen dieser in Deutschland in der Schweiz

hochkompliziert zu. Und noch etwas ist mir gleich aufgefallen: In der Schweiz bleibt die «Mutterparzelle» nach Begründung von Stockwerkeigentum als Solche weiter existent. In Deutschland «stirbt» diese gnadenlos, was mich dezent traurig stimmt.

Welches System ist nun besser? Das ist meiner ganz persönlichen Meinung nach nicht ganz einfach zu beantworten, doch glaube ich, dass das deutsche Grundbuchsystem einheitlicher ist und bundesweit tätige Unternehmen in ganz Deutschland auf nahezu gleiches Grundbuchrecht stossen. Nicht ganz verwunderlich ist, dass auch beim Grundbuchrecht in der Schweiz jeder Kanton seine eigene Praxis hat.

### Happy End

Nun zu meinem ganz persönlichen Fazit zu meiner Zeit als Grenzgängerin: Trotz komplizierter Rangverhältnisse, herausfordernder Dienstbarkeiten und mannigfaltiger Beanstandungen war es eine tolle Zeit mit spannenden Begegnungen am Arbeitsplatz, aber auch auf dem Weg zur Arbeit.

Die Stadt Basel selbst ist eine wunderbare Stadt und ein grandioser Platz zum Arbeiten.

Allen ein grosses Dankeschön, die mich diese Zeit über positiv begleitet haben und diese Jahre in Basel zu einem wertvollen Kapitel meines Berufslebens gemacht haben.

## ABSCHIED PAUL HAFFNER

Am Schalttag des 29. Februar 2024 hat Paul Haffner seinen Titel als Kantonsgeometer und seine Funktion als Leiter Amtliche Vermessung abgegeben. Seit 1987 war er Teil des GVA und bleibt dies noch bis 2025 mit einem 20%-Pensum, um

seine begonnenen Arbeiten abzuschliessen, für die ihm zuvor nicht immer genug Zeit blieb. Anlässlich dieses besonderen Ereignisses organisierte Paul für seine Kolleginnen und Kollegen sowie Pensionierte ein anschauliches Programm und

einen feinen Apéro im Multifunktionsraum der Dufourstrasse 40. Während des zirka zweistündigen Abschieds herrschte viel Gelächter und gute Stimmung und Paul wurde mit umfangreichen Dankesreden verabschiedet.



Amtsleiter Simon Rolli (rechts) dankt Paul Haffner für seinen jahrelangen Einsatz.



Vier Generationen Kantonsgeometer: Markus Scherrer (aktueller Kantonsgeometer), Paul Haffner, Werner Messmer und Walter Oswald (von links)



# HOBBYS UNSERER MITARBEITENDEN

## Jan Kramer, Lernender Geomatik

Interview von Miljana Stevanovic



### Bei Unihockey denkt man sofort auch an Eishockey. Eishockey ist ja ein bisschen verbreiteter, wieso hast du Unihockey ausgesucht?

Mit Unihockey hatte ich schon angefangen und es hat mir immer Spass gemacht. Als ich bemerkte, dass ich nicht schlecht bin und viel Spass hatte, habe ich schon auch über einen Wechsel nachgedacht. Aber dann hätte ich extrem viel Zeit ins Schlittschuhfahren und allgemein in einen neuen Sport investieren müssen. Dazu kommen natürlich auch massiv höhere Kosten als beim Unihockey. Schlussendlich macht mir das Unihockey sehr viel Spass und ich könnte mir mittlerweile keinen Wechsel mehr vorstellen.

### Wann hast du angefangen, Unihockey zu spielen?

Angefangen habe ich mit Unihockey in der 3. Klasse der Primarschule im Unihockeyverein MuttENZ. In diesen jungen Jahren spielte ich rein aus Spass und Mätche gegen andere Vereine gab es keine. In MuttENZ spielte ich, bis ich 12 war.

Danach ging es für mich zum ersten Mal etwas weiter weg nach Basel in die U14 von Basel United. Schliesslich landete ich beim Unihockey Basel Regio, deren Herrenmannschaft in der Nati A spielt. Dort war ich dann auch gleich im Nachwuchskader.

### Wie ernst nimmst du das Unihockey ab dieser Zeit?

Zu diesem Zeitpunkt nahm ich es sehr

ernst, da man als Kind natürlich davon träumt, Profi zu werden. Ich kam während dieser Zeit auch ins Nachwuchskader der Nordwestschweiz und spielte somit auf einem guten Niveau. Da hat man natürlich auch starke Fortschritte gespürt. Abwesenheiten waren überhaupt nicht gerne gesehen. Hinzu kam, dass es praktisch jedes Wochenende Meisterschaftsspiele gab. Und wenn dies nicht der Fall war, dann gab es Trainingswochenenden. Es wurde von Ernährung bis zur Freizeitgestaltung sehr viel erwartet.

Meine Freizeit richtete sich also stark nach dem Unihockey. Das wurde mir schnell zu viel.

### Hast du dann aufgehört?

Nein, Unihockey spielen macht mir nach wie vor wirklich sehr viel Spass. Ich bin dann einfach zurück zu Basel United und kam mit 15 in die Herrenmannschaft. Seitdem spiele ich dort. Vergangene Saison sind wir glücklicherweise aufgestiegen und Ziel wäre ein weiterer Aufstieg in den nächsten zwei bis vier Jahren.

### Nun hast du bestimmt wieder etwas mehr Zeit für andere Hobbys.

Tatsächlich habe ich im Unihockey-Bereich ein weiteres Hobby gefunden. Zusammen mit Micha Erci (ehemaliger Lernender GVA) habe ich mich zum Schiedsrichter ausgebildet. Nächste Saison darf ich die Herren 1. Liga pfeifen und eventuell sogar in die Nati B schnupern. Vielleicht schaffen wir es sogar mal in die Nati-A-Liga, das wäre cool.



Zusätzlich bin ich nun auch im Vorstand von Basel United und bin dort Schiedsrichterverantwortlicher.

### Dann drücken wir die Daumen, dass dies gelingt! Schiedsrichter sein ist bestimmt keine einfache Aufgabe?

Eine einfache Aufgabe ist es definitiv nicht. Aber die Herausforderung ist denke ich auch das, was mir so viel Spass bereitet. Unihockey ist ein extrem schneller Sport. Der Ball ist im Vergleich zu anderen Sportarten sehr klein und den verliert man rasch aus den Augen, wenn man nicht zu 100% fokussiert ist. Aber genau deswegen ist Unihockey so toll – es geschieht extrem viel innerhalb von Sekunden.



**Nicolas Thoma, Lernender Geomatik**

Interview von Miljana Stevanovic

**Nicolas, dein Hobby ist Gaming beziehungsweise E-Sport. Wie kann man sich das vorstellen, welche Games sind deine Favoriten?**

Ich spiele eigentlich ein ganz bestimmtes Spiel, das Overwatch heisst. Das ist ein Shooter-Spiel, bei dem fünf verschiedenen Spieler gemeinsam als Team versuchen, bestimmte Ziele zu erreichen. Während das Team seine Missionen durchführt, kämpft es gegen zahlreiche weitere Teams, die dieselben Ziele verfolgen. Die Teams schalten sich somit gegenseitig aus.



Doomfist und Sojourn sind die Charaktere, welche Nicolas am meisten für seine Spiele auswählt.

**Wie bekannt ist Overwatch in der Gaming-Welt?**

Im aktuellen Jahr hat es mit weltweit zirka 14 Millionen aktiven Gamerinnen und Gamern pro Monat eine sehr grosse Reichweite und gehört zu den weltweit bekanntesten Computerspielen.

sind sehr vielfältig und haben viele Besonderheiten und interessante Details. Zudem gefällt mir, dass der Look in Richtung SCI-FI geht.

**Wow, ich wusste nicht, dass du ein Profi-Gamer bist. Dann schauen ja sicher viele Gamer zu dir hinauf!**

Tatsächlich konnte ich schon Bemerkungen über mich selber lesen. Turniere werden meist übertragen und per Kommentarfunktion können die Zuschauer ihre Beobachtungen abgeben. Es war schon speziell, als ich zum ersten Mal mitbekam, wie Leute aus allen möglichen Orten der Welt über meine Spielweise diskutierten.

**Wann hast du dieses Spiel für dich entdeckt?**

2016 wurde Overwatch herausgebracht. Seitdem hat es mich nicht mehr losge-

**Mit so vielen Jahren Spielerfahrung bist du sicher ein super Spieler. Gibt es irgendwelche Wettkämpfe oder einen Rang, wo du dein Niveau messen kannst?**



**Ich nehme an, neben diesem Hobby bleibt wenig Zeit für andere Freizeitaktivitäten?**

Ich habe tatsächlich schon noch einige andere Beschäftigungen. Einerseits bin ich musikalisch sehr aktiv und spiele Trompete in einer Musikschulband. Dazu mache ich Fasnacht. Auch künstlerisch bin ich aktiv nach meinem Jahr an der Schule für Gestaltung. Andererseits schaue ich, dass ich mir noch was dazuverdiene und kellner am Wochenende in einem Restaurant. Aber ich finde dies einen coolen Ausgleich zu meiner sonstigen Arbeit.

lassen und kein anderes Game kann Overwatch für mich ersetzen, auch wenn es viele gute gibt. Die Charaktere

Ja, tatsächlich beides. Ich habe bereits an mehreren Turnieren teilgenommen. Diese laufen so ab, dass man sich als Team anmelden muss und dann wie üblich gegen andere Teams spielt. Mein grösstes Turnier bisher war ein europaweites mit 32000 Teilnehmenden. Ich habe auch schon Turniere gewonnen. Das beste Turnier, welches mein Team und ich gewonnen haben, war 2020 in Köln. Da konnte jeder aus meinem Team mit mehreren Tausend Franken nach Hause gehen. Das war wirklich eine tolle Erfahrung.



In der Schweizer Rangliste bin ich seit vier Jahren die Nummer eins. Mein bestes europaweites Resultat war ein paar Tage lang der dritte Platz und im weltweiten Rang gelang mir mal der zwölfte Platz.



Hier sieht man aus Nicolas' Perspektive die Sequenz eines Spiels.

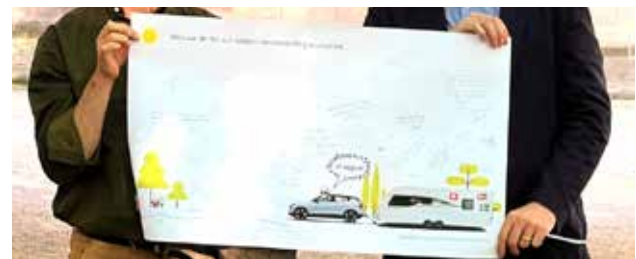
# SOMMERANLASS UND EMOTIONALER ABSCHIED VON RENATO

Beim diesjährigen Sommeranlass durften wir an einer äusserst eindrücklichen – und zugegebenermassen ziemlich schauerlichen – Führung namens «Mord und Totschlag» durch die Altstadt von Basel teilnehmen. Danach versammelte sich das GVA am

Münsterplatz fürs Znacht. Während das Chili con Carne vor Ort an der frischen Luft für uns zubereitet wurde, hatten wir Zeit, um uns von Renato Rold, unserem langjährigen Spezialisten für interne IT-Anliegen des GVA, zu verabschieden.







## ZWECK UND NUTZEN VON RECORDS MANAGEMENT IN DER ARBEITSWELT

Miljana Stevanovic

Zunächst zur Auffrischung: Was ist Records Management nochmal? Ganz kurz gesagt ist dies der organisierte Umgang mit Dokumenten und Daten innerhalb einer Organisation.

Etwas länger gesagt handelt es sich bei Records Management um die bewusste und auf bestimmten Regeln basierende Handhabung von allen digitalen und analogen Dokumenten und Daten, denen wir im Arbeitsalltag begegnen und zwar während allen «Lebensphasen» der Dokumente. Also von der Erstellung, der Nutzung, der Pflege, der Speicherung, der Archivierung, bis hin zur Vernichtung.

Ein gut funktionierendes Records Management bedeutet im Grunde, dass



eine Organisation ihre Dokumente und Daten unter Kontrolle hat. Sprich, es ist klar, wo welche Dokumente zu finden sind und wann diese gelöscht werden dürfen oder wann und wie sie aufbewahrt werden müssen.

**Wer braucht Records Management?**

Firmen und andere Organisationen haben grosses Interesse an einem gut funktionierenden Records Management. Es wäre ja erschreckend, wenn das Finanzdepartement plötzlich verkünden würde, dass die Hälfte aller ausgefüllten Steuererklärungen fürs Jahr 2024 verschwunden sind und niemand weiss, was damit geschehen ist. Es scheint auch sehr unwahrscheinlich, dass so etwas passieren kann. Recherchiert man aber ein wenig, stellt man fest, dass es viele skandalöse Geschichten in der Wirtschaftswelt gibt, wo Firmen aufgrund von unsorgfältigem Records Management zugrunde gegangen sind – etwa, weil sie wie beim Beispiel des Finanzdepartements wichtige Daten und Dokumente unsorgfältig aufbewahrt haben und es nach einiger Zeit zu solch chaotischen Zuständen kam, dass beispielsweise die ganze Buchhaltung

des Unternehmens nicht mehr richtig nachvollzogen werden konnte.

**Was bedeutet das konkret für uns im GVA?**

Gibt es beispielsweise einen Personalwechsel im GVA, ist es äusserst wichtig, dass der/die Nachfolger/-in alle Dokumente findet und einsehen kann, welche ihr von den Vorgänger/-innen hinterlassen wurden. Der Erhalt und die Nutzung unseres kollektiven Wissens wird so gewährleistet.

Auch können wir im GVA unsere Arbeit deutlich schneller erledigen, wenn wir alle Records nach gleichem Muster abspeichern und aufbewahren. Zum Beispiel, indem wir jedem Dokument einen repräsentativen Titel geben. Wenn wir unsere Dokumente nur noch als «Dokument\_Nr\_534.docx» oder unsere Ordner als «Ordner\_neu» abspeichern würden, würden wir sehr schnell den Überblick verlieren, was sich hinter diesen Records überhaupt verbirgt.

Des Weiteren wird die Effizienz und Produktivität gesteigert, wenn wir Records schnell und einfach finden können. Es wäre ja schade, wenn wir im E3 die Hälfte unserer Arbeitszeit auf eine Auf-

tragsnummer namens «Suche nach Dokumenten im Laufwerk» verbuchen müssten.

Zu guter Letzt hilft uns Records Management bei der Einhaltung von gesetzlichen Pflichten. Wenn wir genau nachweisen können, welche Aufträge wann ausgeführt und verrechnet wurden; wann und wie wichtige Entscheidungen getroffen wurden; welche Datenbestände zu welchem Zeitpunkt vorhanden waren; wann wir wissen, wie lange wir welche Dokumente mindestens aufbewahren müssen – dann können wir, falls nötig, jederzeit Auskunft über die Zustände im GVA geben.

**Drei kurze Regeln**

Wer Records Management ernst nimmt, ist also auf jeden Fall auf der sicheren Seite. Deshalb hier noch drei einfache Regeln für den Alltag:

- Records jeweils mit nachvollziehbaren Titeln abspeichern und wo sinnvoll mit Versionsnummern oder Datum versehen
- Nie unüberlegt Records löschen
- Ordnerstrukturen möglichst logisch aufbauen

**SIBE-FLASH**

Sicherheitsbeauftragte Anuschka Bader

**Sicherheit auf Baustellen**

Das Arbeiten auf Baustellen birgt verschiedenste Gefahren. Grundsätzlich sind die Bauleitenden in der Pflicht, die Baustellen ordnungsgemäss einzurichten. Geregelt werden die Anforderungen an eine Baustelleneinrichtung in der Bauarbeitenverordnung (823.311.141). Das Vermessungspersonal wird dazu angehalten, nur Baustellen zu betreten, bei welchen die Sicherheit gewährleistet ist.

**Zugänge Verkehrswege**

Baustellenzugänge müssen mindestens 1 Meter breit sein, die übrigen Verkehrswege mindestens 60 Zentimeter breit, an Treppen mit mehr als 5 Stufen ist ein Handlauf anzubringen. Bei einer Absturzhöhe von mehr als 2 Metern ist ein Seitenschutz anzubringen.

**Fassadengerüste**

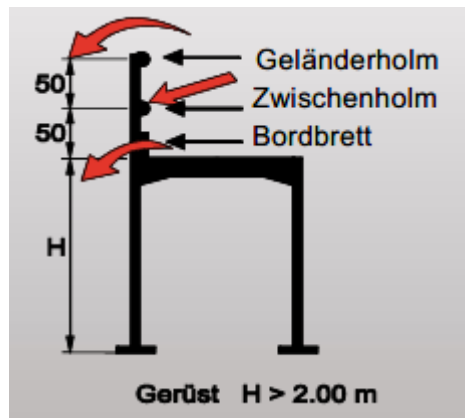
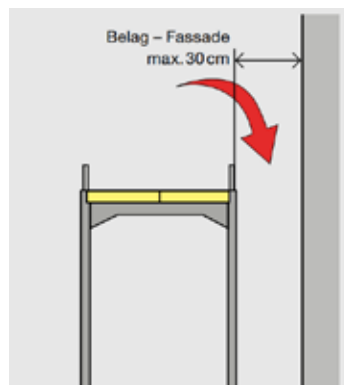
Ab einer Absturzhöhe von 3 Metern ist ein Fassadengerüst zu erstellen. Der Abstand zwischen der Gerüstauflfläche und der Fassade darf 30 Zentimeter nicht überschreiten.

**Arbeiten auf Flachdächern**

Flachdächer ohne Absturzsicherung dürfen ohne Zusatzmassnahme nur bis 2 Meter an die Absturzkante betreten werden.

**Gräben**

Gräben, Schächte und Baugruben von mehr als 1,5 Meter Tiefe, die nicht verspriest werden, sind abzuböschen oder durch andere geeignete Massnahmen zu sichern. Gräben und Schächte müssen so erstellt werden, dass die lichte Breite ein sicheres Arbeiten gewährleistet.



# VIelfÄLTIGE EINBLICKE AN DER INDUSTRIENACHT 2024

Christian Michel

Die Fachstelle Geoinformation des Grundbuch- und Vermessungsamts engagierte sich auch dieses Jahr an der Industriennacht. Gemeinsam mit dem Tiefbauamt und der Stadtgärtnerei gaben unsere Mitarbeitenden Einblicke in die Nutzung räumlicher Daten im Kanton. An zahlreichen interaktiven Stationen und mit Videos konnten die Besuchenden dabei virtuell in verschiedenste Aspekte des Kantons eintauchen.

Die Fachstelle Geoinformation zeigte ihre Kartenapplikationen MapBS und MapBS 3D. Besonders das 3D-Stadtmodell, welches in der öffentlichen Applikation MapBS 3D eine virtuelle Erkundung des Kantons ermöglicht, stach hierbei

hervor. Die dort gezeigten Darstellungen und Informationen sorgten für vielfältige spannende Diskussionen. Insbesondere die gezeigten in Basel aktuell laufenden und geplanten Bauprojekte. Die Profis des Tiefbauamts zeigten eindrücklich, wie der Einsatz modernster Technologien das Infrastrukturmanagement und den Tiefbau verändert hat. Hierzu konnten verschiedene Visualisierungsmodelle von Strassen, Kunstbauten und auch Untergrundstrukturen erkundet und Videos betrachtet werden. Zu guter Letzt erläuterten die GIS-Experten der Stadtgärtnerei den interessierten Besuchenden ihren Einsatz des Airborne Laser Scanning (ALS). Mit diesen flächendeckenden Auf-

nahmen wird der Baumbestand des Kantons überwacht und in regelmässigen Abständen automatisiert die Baumkronenbedeckung ermittelt. Diese Kennzahl zeigt die durch die Bäume beschattete Fläche. Die Auswertungen stehen der Öffentlichkeit im Geoviewer des Tiefbauamts zur Verfügung.

Mit ihrem gemeinsamen Auftritt konnten die drei Dienststellen insgesamt über 2000 Besuchende begeistern. Ein grosses Dankeschön an alle Beteiligten. Vielen Dank auch an die zahlreichen grossen und kleinen Besuchenden. Auch zu später Stunde sind sie noch mit Begeisterung in die Welt der räumlichen Daten und Geoinformation eingetaucht.



PERSONELLES

IT BVD



**Robin Schneider** verstärkt seit Anfang März das Ressort IT Solutions der IT BVD. Er arbeitet in Teilzeit (60%) und studiert berufsbegleitend Informatik an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Robin hat sich bereits hervorragend bei uns eingelebt und unterstützt tatkräftig bei den täglichen Aufgaben und in diversen Projekten. Wir freuen uns, ihn im Team zu haben und wünschen ihm weiterhin viel Freude und Erfolg bei den neuen Herausforderungen.



Herzlich willkommen, **Patrick Ulrich**, in der IT Operation im BVD. Deine 13 Jahre Erfahrung in der IT beim WSU sind eine wertvolle Bereicherung. Wir freuen uns darauf, dass du deine Fachkenntnisse bei uns einbringst und umsetzt. Möge dein Start mit neuen Herausforderungen und Aufgaben erfolgreich sein.



**Adel Becirovic** verstärkt ebenfalls das Team IT Operation, somit ist das Team wieder komplett und kann sich den neuen Herausforderungen wie zum Beispiel dem Windows-11-Update stellen. Adel hat sich vielseitig aus- und weitergebildet und ist eine willkommene Verstärkung in unserem Team. Wir wünschen ihm einen guten Start in der neuen Umgebung und dem neuen Team.

Nach sechs Jahren im BVD, zuerst im GS dann im GVA, verabschieden wir uns von **David Gomes**. In der IT BVD im Team IT Operation unterstützte er den Helpdesk, kümmerte sich um die Drucker und die Mobiletelefone. Während seiner Zeit bei uns schloss er erfolgreich die Ausbildung zum HF ICT ab. Wir danken ihm für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Nach vier Jahren bei uns in der IT BVD verabschieden wir uns von **Albin Bedzeti** aus der IT-Abteilung. Er absolvierte erfolgreich die Lehre als ICT-Fachmann im Team IT Operation. Bis zur Rekrutenschule hat er zudem die IT Operations unterstützt und verstärkt. Wir wünschen ihm alles Gute für seine weitere berufliche Laufbahn.

S&P

**Renato Rold** hat in seinen 15 Jahren Anstellung beim GVA (davor war er als Externer bereits fürs GVA tätig) die Systemlandschaft des GVA stark geprägt. Die Applikationen, die er für das GVA entwickelt hat, haben während all diesen Jahren viele Stunden an Arbeit und Mühe gespart. Neben seiner Programmierfähigkeit war er für viele Querschnittsthemen wie beispielsweise Qualitätsmanagement und Betriebsorganisation verantwortlich. Vielen Dank für die tatkräftige Unterstützung in so vielen Bereichen. Wir wünschen dir alles Gute für deine Pensionierung und ein gutes Reisen mit deinem neuen Wohnwagen durch Skandinavien.

Dienstjubiläen 1. Halbjahr 2024

Wir gratulieren unseren Mitarbeitenden herzlich zum Dienstjubiläum und danken ihnen für ihr grosses Engagement.

- 5 Jahre Fabian Stoll
- 10 Jahre Jan Walti  
Isabella Zanger
- 15 Jahre Renato Rold
- 25 Jahre Anuschka Bader  
Noëmi Dreher  
Annatina Wirz
- 30 Jahre Cornelia Hauser

Verteiler

Personal und Pensionierte GVA  
RR E. Keller,  
Dr. C. Barthe, A. Lopez,  
S. Schmid, R. Olloz, C. Dubacher

Impressum

Redaktionsleitung: M. Stevanovic  
Layout: H. Krause

Die GVA-Zyttig erscheint zweimal jährlich.